

Report

Altersdaten

GeroStat

Statistisches Informationssystem

03 | 2009

Aktualisierte Fassung mit neu
veröffentlichten Daten zur Bundes-
tagswahl 2009

Wahlverhalten und politische Partizipation älterer Menschen

Sonja Menning

Aus dem Inhalt

- 6** Jeder dritte Wähler ist älter als 60 Jahre
- 11** Bundestagsabgeordnete im höheren Alter unterrepräsentiert
- 15** Alterung der Parteien ist ein Langzeit-trend
- 17** Auch Ältere sind gewerkschaftlich organisiert
- 20** Anteil religiös gebundener Menschen nimmt mit dem Alter zu

Inhalt

Wahlverhalten und politische Partizipation älterer Menschen

- 3** Editorial
- 4** **Wahlverhalten Älterer**
 - 4 Wahlberechtigte
 - Zahl der Wahlberechtigten wächst
 - Die Wahlberechtigten werden immer älter
 - 6 Wähler und Wahlbeteiligung
 - Jeder dritte Wähler ist älter als 60 Jahre
 - 60- bis 69-Jährige gehen am häufigsten zur Wahl
 - 9 Stimmverhalten
 - Ältere wählen eher konservativ
- 11** **Politische Partizipation Älterer**
 - 11 Ältere Abgeordnete im Bundestag
 - Bundestagsabgeordnete im höheren Alter unterrepräsentiert
 - Bundestag altert langsam
 - SPD und CSU haben die ältesten Abgeordneten
 - Nur wenige Frauen unter den älteren Bundestagsabgeordneten
 - 14 Ältere Menschen in Parteien
 - Die Parteien schrumpfen
 - Etwa die Hälfte aller Parteimitglieder von CDU, SPD und Linken sind über 60
 - Alterung der Parteien ist ein Langzeitrend
 - 17 Ältere Menschen in Gewerkschaften
 - Auch Ältere sind gewerkschaftlich organisiert
 - Gewerkschaften sind eine Männerdomäne
- 20** **Ältere Menschen und Kirche**
 - 20 Religionszugehörigkeit
 - Mehr als drei Viertel der Älteren gehören einer Religionsgemeinschaft an
 - Ostdeutsche überwiegend nicht religiös gebunden
 - Kirchgangshäufigkeit
 - Regelmäßiger Kirchenbesuch nimmt mit dem Alter zu
- 23 Literatur
- Impressum

Editorial

Politik und politische Institutionen in Deutschland bleiben von der Alterung der Bevölkerung nicht unbeeinflusst. Das trifft auf Wahlen und Wählerschaft, Parteien, Gewerkschaften und andere Organisationen zu. Obwohl der Trend zum Alter in den politischen Organisationen wesentlich von der zunehmenden Zahl älterer Menschen in der Bevölkerung geprägt wird, sind demografische Prozesse nicht alleinige Ursache dieser Entwicklung. Ältere sind über ihre demografische Präsenz hinaus den institutionalisierten Formen politischer Partizipation stärker verbunden als jüngere Bevölkerungsschichten, wie ihre höhere Wahlbeteiligung, aber auch ihre Vertretung in Parteien und Gewerkschaften zeigen.

Der vorliegende Report Altersdaten illustriert einzelne Aspekte politischer Partizipation mit statistischen Daten, stellt den gegenwärtigen Stand differenziert nach Altersgruppen dar und die Entwicklung über längere Zeiträume, soweit dies möglich ist. Politische Partizipation wird dabei in zwei Komplexen abgebildet, zum einen in der Wahlbeteiligung und im Stimmverhalten Älterer und zum anderen im Anteil der Älteren in Institutionen wie Bundestag, Parteien und Gewerkschaften. Für diese aktualisierte Fassung des Reports konnten zur Darstellung des Wahlverhaltens Daten zur Bundestagswahl 2009 verwendet werden, die vom Bundeswahlleiter im ersten Quartal 2010 veröffentlicht wurden.

Nicht unmittelbar der politischen Partizipation zuzurechnen ist die Zugehörigkeit zu Religionsgemeinschaften. Dieses Thema wurde dennoch in den Report aufgenommen, da das Engagement in der Institution Kirche ein bedeutsamer Teil gesellschaftlicher Partizipation gerade im Alter ist.

Wenn Sie uns Ihre Meinungen, Kritiken und Anregungen zum Report mitteilen möchten, nehmen wir das gern entgegen unter www.gerostat.de (Kontaktformular über das Briefumschlagsymbol). Sie haben dort auch die Möglichkeit, sich in eine Mailingliste eintragen zu lassen, mit der wir über das Erscheinen neuer Reports sowie über neue Daten im Statistischen Informationssystem informieren. Der Report ist eine Online-Publikation und steht unter der Rubrik „Statistische Reports“ bei www.gerostat.de zum kostenlosen Download bereit.

Wir wünschen Ihnen Freude beim Lesen –

Das Team von GeroStat

Wahlverhalten Älterer

Abbildung 1

Durchschnittliche Bevölkerung, Wahlberechtigte und Wähler bei Bundestagswahlen, 1949–2009

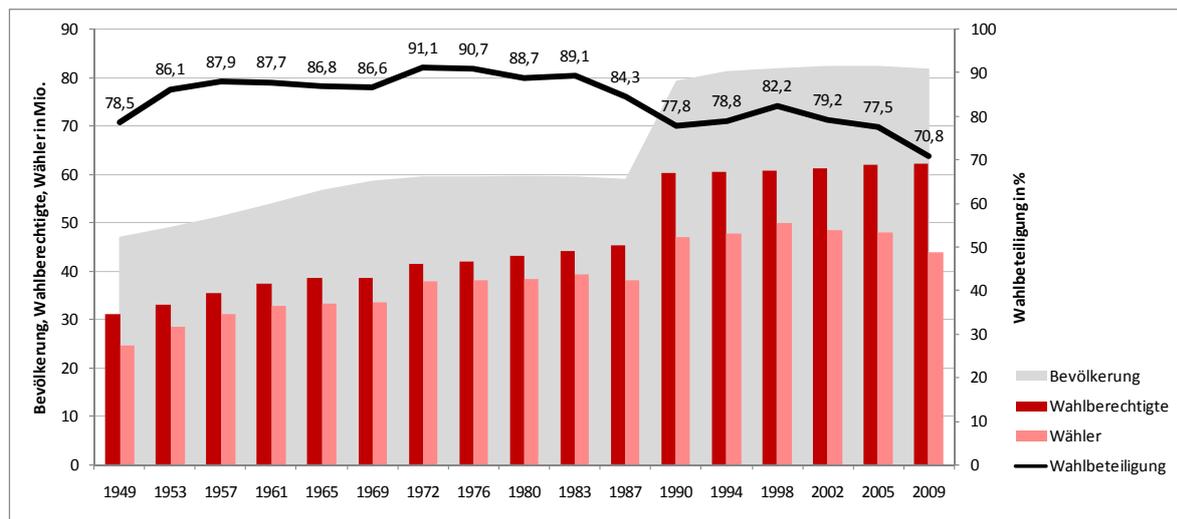
Daten

(Bundeswahlleiter, 2009), eigene Berechnungen

Bevölkerung: durchschnittliche Bevölkerung, 1987: Stand 25.5.1987, 2009: vorläufige Angabe für den 31.3.2009

Wahlberechtigte: 1949 bis 1969: 21 Jahre und älter, ab 1972: 18 Jahre und älter

Abbildung 1 zeigt in einem Überblick die Entwicklung wesentlicher Faktoren der Bundestagswahlen seit 1949 – Bevölkerung, Wahlberechtigte, Wähler und Wahlbeteiligung. Die Größe der Bevölkerung folgt seit dem Bestehen der Bundesrepublik einem stetigen Aufwärtstrend und mit der Wiedervereinigung im Jahr 1990 erhielt sie einen sprunghaften Zuwachs. Entsprechend verhielt sich die Zahl der Wahlberechtigten. Die Zahl der Wähler jedoch folgte nicht diesem Aufwärtstrend. Betrachtet man das Jahr 1972, ein Jahr mit einer sehr hohen Wahlbeteiligung im Vergleich zur letzten Bundestagswahl im Jahr 2009, so zeigt sich ein Zuwachs der Bevölkerung um 37 Prozent und ein Zuwachs der Zahl der Wahlberechtigten sogar um 50 Prozent. Die Zahl der Wähler stieg in diesem Zeitraum dagegen nur um 16 Prozent.



Wahlberechtigte

Zahl der Wahlberechtigten wächst

Die Zahl der Wahlberechtigten für Bundestagswahlen ist kontinuierlich gestiegen, von 31,2 Mio. im Jahr 1949 auf 62,2 Mio. im Jahr 2009. Gleichzeitig stieg auch der Anteil der Wahlberechtigten an der Gesamtbevölkerung. Waren 1949 nur zwei von drei Personen in Deutschland wahlberechtigt, so waren es zur letzten Bundestagswahl 2009 bereits drei Viertel aller in Deutschland lebenden Menschen (vgl. Tabelle 1). In erster Linie ist das auf den sinkenden Anteil von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren zurückzuführen.

Die Wahlberechtigten werden immer älter

Die Altersstruktur der Wahlberechtigten verändert sich mit der Alterung der Bevölkerung. Mit dem zunehmenden Anteil von älteren Erwachsenen an der Bevölkerung werden auch die Wahlberechtigten tendenziell älter. Im Jahr 1953 waren noch 22 Prozent aller Wahlberechtigten 60 Jahre alt und älter. 1990, zur ersten Bundestagswahl nach der Wiedervereinigung, waren 26 Prozent der Wahlberechtigten in diesem Alter, zur letzten Bundestagswahl im Jahr 2009 waren es bereits 32 Prozent.

Wie Abbildung 2 auf Seite 6 darstellt, sind es vor allem die ältesten Wahlberechtigten über 70 Jahre, deren Anteil fortgesetzt stieg in den vergangenen Jahren. Zur Bundestagswahl 1953 waren die über 70-Jährigen mit 9 Prozent aller Wahlberechtigten noch eine kleine Gruppe, im Jahr 2005 stellten sie mit 18 Prozent fast ein Fünftel aller Wahlberechtigten.

	Durchschnittliche Bevölkerung	Wahlberechtigte	Anteil der Wahlberechtigten (%)
1949	47.093.100	31.207.620	66,3
1953	49.141.900	33.120.940	67,4
1957	51.432.400	35.400.923	68,8
1961	53.977.400	37.440.715	69,4
1965	56.811.100	38.510.395	67,8
1969	58.711.700	38.677.235	65,9
1972	59.598.600	41.446.302	69,5
1976	59.563.700	42.058.015	70,6
1980	59.667.000	43.231.741	72,5
1983	59.562.100	44.088.935	74,0
1987	59.064.333	45.327.982	76,7
1990	79.364.504	60.436.560	76,2
1994	81.421.960	60.452.009	74,2
1998	82.028.948	60.762.751	74,1
2002	82.482.309	61.432.868	74,5
2005	82.464.344	61.870.711	75,0
2009 (geschätzt)	81.900.000	62.200.000	75,9

Wer ist wahlberechtigt?

Wahlberechtigt sind alle Deutschen im Sinne des Artikels 116 Abs. 1 GG, die am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet haben, seit mindestens drei Monaten in der Bundesrepublik Deutschland eine Wohnung innehaben oder sich sonst gewöhnlich dort aufhalten und nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind.

Wahlberechtigt sind bei Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen auch diejenigen Deutschen im Sinne des Art. 116 Abs. 1 GG, die am Wahltag außerhalb der Bundesrepublik Deutschland leben, sofern sie nach dem 23. Mai 1949 und vor ihrem Fortzug mindestens drei Monate ununterbrochen in der Bundesrepublik Deutschland eine Wohnung innegehabt oder sich sonst gewöhnlich aufgehalten haben. Eine frühere Wohnung oder ein früherer Aufenthalt in den fünf neuen Ländern und Berlin-Ost ist entsprechend zu berücksichtigen.

Bei Rückkehr einer/eines Auslandsdeutschen in die Bundesrepublik Deutschland gilt die oben genannte Dreimonatsfrist nicht. Gemäß § 13 BWG ist vom Wahlrecht ausgeschlossen, wer infolge Richterspruchs das Wahlrecht nicht besitzt, sowie derjenige, für den zur Besorgung aller seiner Angelegenheiten ein Betreuer nicht nur durch einstweilige Anordnung bestellt ist. Außerdem sind Personen ausgeschlossen, die sich aufgrund einer Anordnung nach § 63 in Verbindung mit § 20 des Strafgesetzbuches in einem psychiatrischen Krankenhaus befinden.

Quelle

(Gisart, 2009)

Tabelle 1

Wahlberechtigte im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung, 1949 bis 2009

Daten

(Bundeswahlleiter, 2009; Gisart, 2009), eigene Berechnungen

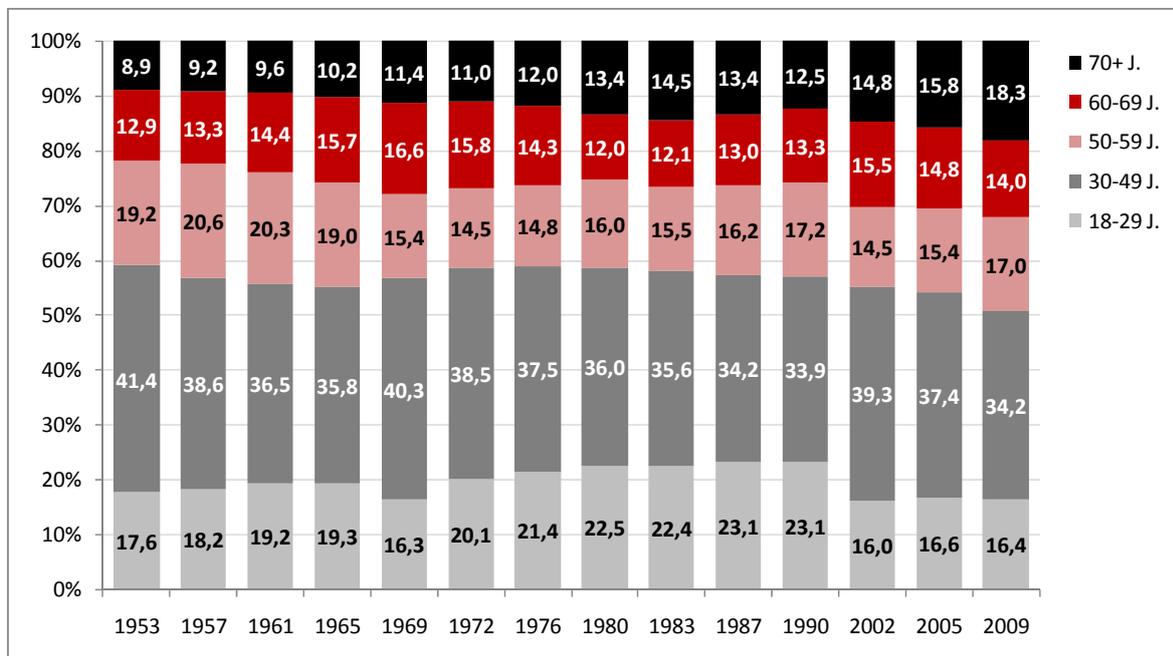


Abbildung 2

Prozentuale Anteile der Altersgruppen an allen Wahlberechtigten bei Bundestagswahlen, 1953 bis 2009

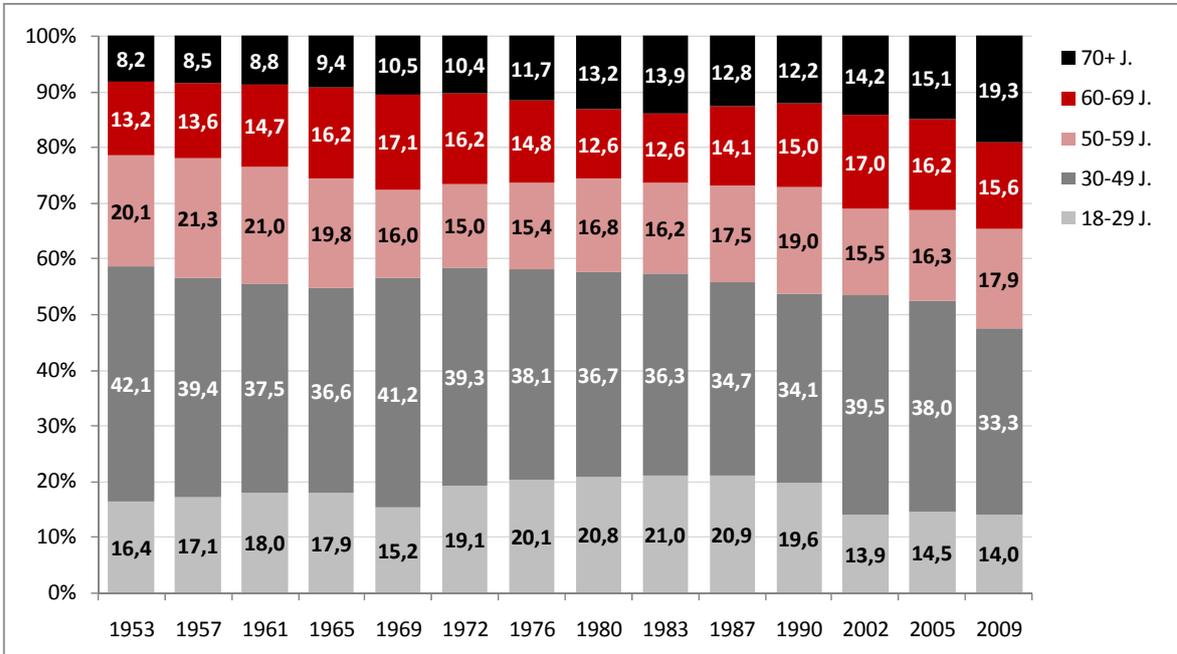
Daten

Jahre 1953–2005 – (Bundeswahlleiter, 2009), nicht alle Bundestagswahlen enthalten, Jahr 2009 – (Gisart, 2009) geschätzte Angaben, eigene Berechnungen
 1953: ohne Rheinland-Pfalz und Bayern, 1953–1969: jüngste Altersgruppe 21–29 J.

Wähler und Wahlbeteiligung

Jeder dritte Wähler ist älter als 60 Jahre

Zur Bundestagswahl 2009 war mehr als ein Drittel aller Wähler (35%) 60 Jahre alt und älter. Im Jahr 1953 waren lediglich 21,4 Prozent und 1990 27,2 Prozent aller Wähler in dieser Altersgruppe (vgl. Abbildung 3). Die wachsende Dominanz der älteren Wähler ist zu einem großen Teil durch ihren steigenden Bevölkerungsanteil bedingt. Aber auch ihre im Vergleich zu jüngeren Altersgruppen höhere Wahlbeteiligung verschafft ihnen zunehmenden Einfluss auf das Wahlgeschehen, wenn auch in geringerem Umfang. Ein Vergleich mag das belegen: Im Jahr 2009 waren 32,8 Prozent aller Wahlberechtigten 60 Jahre und älter, diese Altersgruppe stellte aber 34,8 Prozent aller Wähler.



60- bis 69-Jährige gehen am häufigsten zur Wahl

Die Wahlbeteiligung an Bundestagswahlen nimmt seit Mitte der 1980-er Jahre tendenziell ab. Zur letzten Bundestagswahl 2009 hat sie einen Tiefstand erreicht. Dieser Trend der rückläufigen Wahlbeteiligung gilt für alle Altersgruppen, die stärksten Einbrüche gab es jedoch bei den jüngsten Wählergruppen (Tabelle 2).

Abbildung 3

Prozentuale Anteile der Altersgruppen an allen Wählern bei Bundestagswahlen, 1953 bis 2009

Daten

(Bundeswahlleiter, 2009 und 2010), nicht alle Bundestagswahlen enthalten, eigene Berechnungen

1953: ohne Rheinland-Pfalz und Bayern, 1953-1969: jüngste Altersgruppe 21–29 J.

Alter/ Jahr	1953	1957	1961	1965	1969	1972	1976	1980	1983	1987	1990	2002	2005	2009
18-20	-	-	-	-	-	84,6	84,1	80,4	84,3	76,8	64,7	70,2	70,0	63,0
21-24	77,6	80,6	79,5	76,8	76,6	84,4	82,9	78,9	81,5	73,1	61,8	68,1	66,5	59,1
25-29	82,2	84,6	84,1	81,7	81,4	88,2	86,5	82,2	83,8	75,9	66,3	72,1	70,1	61,2
30-34	86,5	88,5	89,2	86,2	86,1	90,8	89,2	86,2	87,0	80,3	71,3	76,7	74,5	65,1
35-39	-	-	-	88,2	87,8	92,4	91,5	88,6	89,3	83,8	75,7	79,6	78,4	68,9
40-44	89,0	90,5	90,4	89,0	89,4	93,1	92,7	90,3	91,1	86,0	79,5	80,0	79,7	72,4
45-49	-	-	-	88,8	89,6	93,9	93,6	91,2	92,2	87,9	82,1	81,1	80,2	73,2
50-59	90,2	90,8	90,5	89,4	89,6	94,1	93,8	92,3	92,7	89,4	84,6	84,0	82,5	74,8
60-69	88,6	89,7	89,3	88,5	88,6	93,2	93,7	92,2	92,3	89,7	86,5	86,4	85,0	80,0
70+	79,0	81,1	80,5	79,3	79,5	85,9	88,0	85,7	84,9	79,4	74,5	78,4	76,7	72,8
insg.	86,3	87,8	87,4	85,9	86,1	90,8	90,4	87,6	88,4	83,1	76,3	79,6	78,3	71,4

Tabelle 2

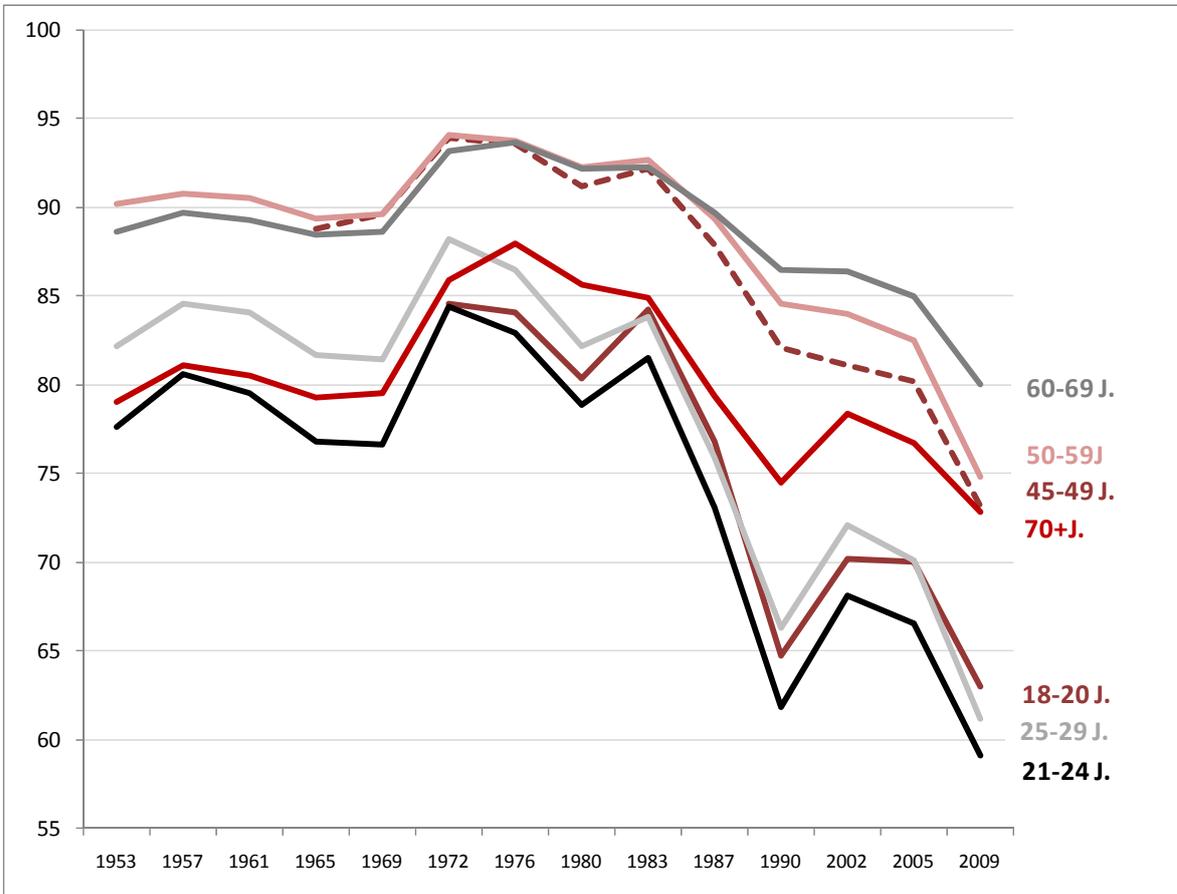
Entwicklung der Wahlbeteiligung (in %) nach Altersgruppen, 1953–2009

Daten

(Bundeswahlleiter, 2009 und 2010), nicht alle Bundestagswahlen enthalten
 1953–1961: Altersgruppe 30–34 Jahre steht für 30–39 Jahre, Altersgruppe 40–44 Jahre steht für 40–49 Jahre
 bis 1990: ohne Personen mit Wahlschein, ab 2002: Anteil der Wähler mit Stimm- und Wahlscheinvermerk im Wählerverzeichnis an den Wahlberechtigten

Vergleicht man die Wahlbeteiligung nach Altersgruppen, so zeigt sich, dass sie seit den 1950-er Jahren starken Schwankungen unterworfen war, die alle Altersgruppen mehr oder weniger stark betrafen. Gegen Ende der 1960-er Jahre bis etwa zur Mitte der 1980-er Jahre erreichte die Wahlbeteiligung sehr hohe Werte. Bereits zu dieser Zeit waren es die Altersgruppen des mittleren Erwachsenenalters ab 45 Jahren und die „jungen Alten“ bis zum 70. Lebensjahr, die am häufigsten zur Wahl gingen. Mit der Bundestagswahl 1990 brach die Wahlbeteiligung drastisch ein, vor allem in den jüngeren Wählergruppen unter 30 Jahren, aber auch bei den Älteren über 70 Jahren.

Obwohl die Wahlbeteiligung in den Jahren danach wieder gestiegen ist, verblieb sie für die unter 30-Jährigen auf einem sehr niedrigen Niveau. Die „jungen Alten“ zwischen 60 und 69 Jahren sind die Wählergruppe mit der höchsten Wahlbeteiligung (Abbildung 4).



Stimmverhalten

Ältere wählen eher konservativ

Wie Abbildung 5 auf Seite 10 belegt, differiert das Stimmverhalten der Gesamtbevölkerung und der älteren Wählerschaft über 60 Jahren bei vielen Parteien nicht wesentlich.

Es gibt zwei Ausnahmen: Die CDU/CSU konnten in der Geschichte der Bundestagswahlen immer auf besonders viele Stimmen aus der älteren Wählerschaft bauen. Dies gilt auch für die Bundestagswahl 2009: 33,8 Prozent aller Wähler gaben der CDU/CSU ihre Zweitstimme, von den über 60-jährigen Wählern erhielt die CDU/CSU 42,4 Prozent der Zweitstimmen.

Auf der anderen Seite werden Bündnis 90/GRÜNE von den Älteren nur unterdurchschnittlich oft gewählt. Zur Bundestagswahl 2009 stimmten 10,7 Prozent aller Wähler, aber nur 5,0 Prozent der Wähler im Alter ab 60 Jahren für diese Partei.

Abbildung 4

Entwicklung der Wahlbeteiligung (in %) für ausgewählte Altersgruppen, 1953–2009
Daten

(Bundeswahlleiter, 2009 und 2010), nicht alle Bundestagswahlen enthalten
1953–1961: keine Angaben für Altersgruppe 45–49 Jahre (anderer Altersgruppenzuschnitt)

1953–1969: Altersgruppe 18–20 Jahre noch nicht wahlberechtigt
bis 1990: ohne Personen mit Wahlschein, ab 2002: Anteil der Wähler mit Stimm- und Wahlscheinvermerk im Wählerverzeichnis an den Wahlberechtigten

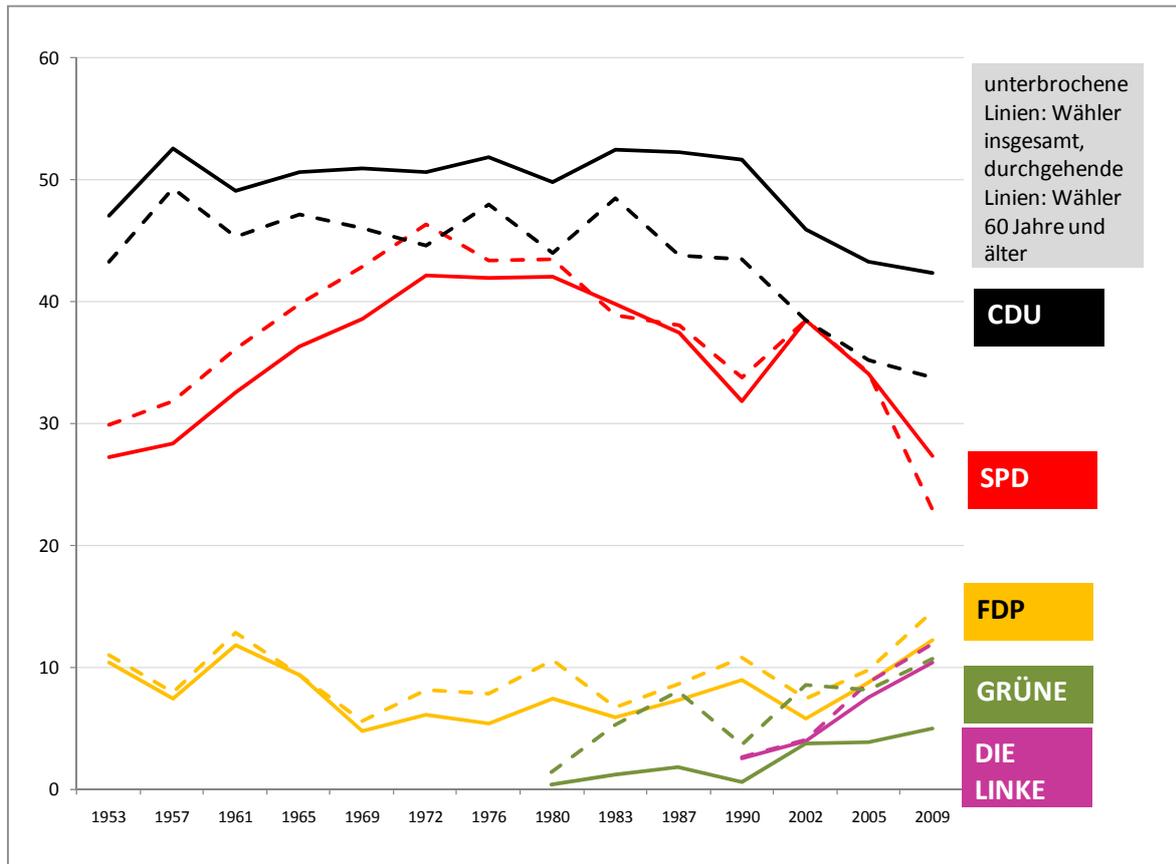


Abbildung 5

Prozentuale Zweitstimmenverteilung bei den Bundestagswahlen 1953–2009 in Prozent, Wähler insgesamt sowie 60-Jährige und Ältere

Daten

(Bundeswahlleiter, 2009 und 2010), nicht alle Bundestagswahlen enthalten, eigene Darstellung, aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde auf die Kategorie „Sonstige“ verzichtet

Politische Partizipation Älterer

Ältere Abgeordnete im Bundestag

Bundestagsabgeordnete im höheren Alter unterrepräsentiert

Der Großteil der Abgeordneten des Deutschen Bundestages ist im mittleren Erwachsenenalter. 35 Prozent sind zwischen 50 und 59 Jahren alt, weitere 29 Prozent zwischen 40 und 49 Jahren. Junge Abgeordnete (unter 30 Jahren) und alte Abgeordnete ab 70 Jahren sind dagegen eine Ausnahme im Bundestag, wie Abbildung 6 zeigt.

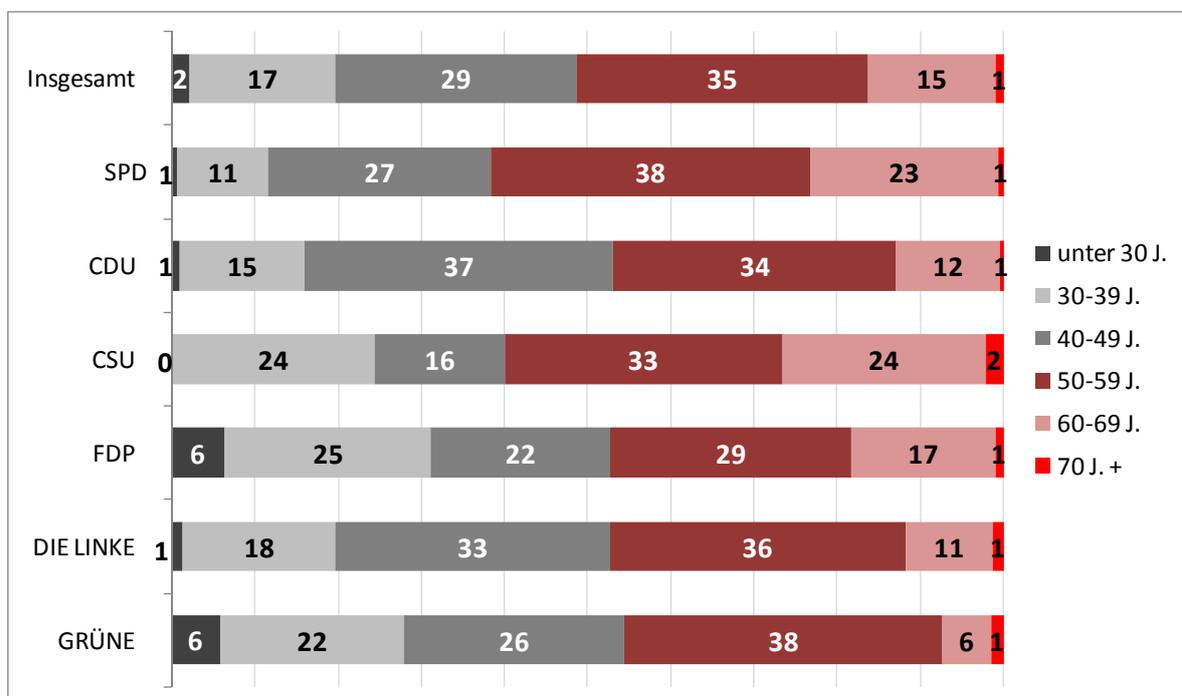
Der Anteil älterer Abgeordneter ab 60 ist mit 16 Prozent relativ niedrig. Er spiegelt nicht die Altersstruktur der Bevölkerung wider. Im Jahr 2008 war etwa jeder vierte Einwohner Deutschlands 60 Jahre und älter. Die verschiedenen Parteien des Deutschen Bundestages haben allerdings unterschiedliche Anteile älterer Abgeordneter. Am geringsten sind die Anteile der über 60-jährigen Abgeordneten bei den Grünen und der FDP, die dafür überdurchschnittlich viele Abgeordnete unter 30 Jahren haben. In der SPD und der CSU gehört dagegen etwa jeder vierte Abgeordnete den 60-Jährigen und Älteren an.

Abbildung 6

Abgeordnete im 17. Deutschen Bundestag (2009) nach Alter und Partei, Anteile der Altersgruppen in Prozent

Daten

Bundeswahlleiter, http://www.bundeswahlleiter.de/de/bundestagswahlen/BTW_BUND_09/veroeffentlichungen/arbt11.pdf vom 16.11.2009, eigene Berechnungen



Bundestag altert langsam

Vor allem in den frühen Wahlperioden war der Bundestag altersmäßig noch anders als heute zusammengesetzt, wie Tabelle 3 belegt. In den späten 1950-er und den 1960-er Jahren gehörte jeder vierte bis fünfte Abgeordnete der älteren Generation an. Die gesellschaftlichen Veränderungen der 1960-er und 1970-er Jahre spiegelten sich dann auch in der altersmäßigen Zusammensetzung des Bundestages wider: Seit dem Ende der 1960-er Jahre nahmen die Anteile über 60-jähriger Abgeordneter deutlich ab. Erst in den vergangenen Wahlperioden nahm dieser Anteil wieder zu. Im Vergleich zu ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung sind die älteren Bundestagsabgeordneten mit einem Anteil von 16 Prozent aber immer noch unterrepräsentiert.

Tabelle 3

Anteil der 60-jährigen und älteren Mitglieder des Deutschen Bundestages, 1.–17. Wahlperiode

Quelle

Bundeshwahlleiter, http://www.bundeshwahlleiter.de/de/bundestagswahlen/BTW_BUND_09/veroeffentlichungen/voetab9.pdf vom 16.11.2009

Wahlperiode	Zeitraum	Anteil der Abgeordneten 60 J. und älter (%)
1	1949-53	16,8
2	1953-57	17,9
3	1957-61	22,0
4	1961-65	25,3
5	1965-69	20,8
6	1969-72	13,7
7	1972-76	7,3
8	1976-80	7,1
9	1980-83	4,8
10	1983-87	8,2
11	1987-90	11,0
12	1990-94	10,6
13	1994-98	8,5
14	1998-2002	10,0
15	2002-05	11,4
16	2005-09	13,9
17	seit 2009	16,4

SPD und CSU haben die ältesten Abgeordneten

Das Durchschnittsalter der Bundestagsabgeordneten der einzelnen Parteien unterscheidet sich nicht gravierend (Tabelle 4). Es liegt bei den meisten Parteien um das 50. Lebensjahr. Lediglich die GRÜNEN und die FDP haben etwas jüngere Abgeordnete, die aber im Schnitt auch bereits über Mitte Vierzig sind. Die ältesten Abgeordneten arbeiten für die CSU (Altersdurchschnitt von 50,2 Jahren) und die SPD (51,6 Jahre).

	Insgesamt	Männlich	Weiblich
SPD	51,6	51,6	51,7
CDU	49,2	49,2	49,2
FDP	47,5	46,6	50,4
DIE LINKE	48,6	49,6	47,6
GRÜNE	46,6	46,5	46,8
CSU	50,2	50,9	46,0
Insgesamt	49,2	49,3	49,2

Tabelle 4

Durchschnittsalter der Mitglieder des Deutschen Bundestages nach Parteien, Stichtag: 27.09.2009

Quelle

Bundeshwahlleiter, http://www.bundeshwahlleiter.de/de/bundestagswahlen/BTW_BUND_09/veroeffentlichungen/voetab9.pdf vom 16.11.2009

Nur wenige Frauen unter den älteren Bundestagsabgeordneten

Frauen sind unter den Bundestagsabgeordneten in allen Altersgruppen unterrepräsentiert. Nur etwa ein Drittel aller Abgeordneten des 17. Deutschen Bundestages, der im Jahr 2009 seine Arbeit aufnahm, sind weiblich. Besonders deutlich wird dies in den ältesten Altersgruppen: Von den 102 Abgeordneten, die 60 Jahre oder älter sind, sind nur 18 Frauen, das entspricht einem Anteil von nicht einmal einem Fünftel. Am höchsten ist der Frauenanteil unter den Abgeordneten im Alter zwischen 40 und 59 Jahren.

	Männer (%)	Frauen (%)	Insgesamt (absolut)
unter 30 J.	71	29	14
30-34 J.	69	31	45
35-39 J.	83	17	63
40-44 J.	63	37	70
45-49 J.	60	40	111
50-54 J.	56	44	98
55-59 J.	63	37	119
60-64 J.	82	18	71
65-69 J.	84	16	25
70 J. +	83	17	6
insg.	67	33	622

Tabelle 5

Abgeordnete im 17. Deutschen Bundestag (2009) nach Alter und Geschlecht, Anteile in Prozent

Daten

Bundeshwahlleiter, http://www.bundeshwahlleiter.de/de/bundestagswahlen/BTW_BUND_09/veroeffentlichungen/arbt11.pdf vom 16.11.2009, eigene Berechnungen

Ältere Menschen in Parteien

Die Parteien schrumpfen

In der Bundesrepublik Deutschland haben gegenwärtig rund 1,4 Mill. Männer und Frauen das Mitgliedsbuch einer Partei. Die Partei mit der größten Mitgliedschaft ist die SPD. Die politischen Parteien in Deutschland haben in den vergangenen Jahren deutliche Mitgliederrückgänge zu verzeichnen. 1990 waren noch 3,8 Prozent der Wahlberechtigten in politischen Parteien organisiert, 2007 waren es nur noch 2,3 Prozent. In absoluten Zahlen haben die Parteien zwischen 1990 und 2007 etwa 865.000 Mitglieder verloren. Das entspricht fast 38 Prozent der Mitgliedschaft des Jahres 1990 (Statistisches Bundesamt, GESIS-ZUMA Mannheim & WZB Berlin, 2008).

Die Mitgliederrückgänge für die einzelnen Parteien seit dem Jahr 1990 werden in Tabelle 6 gezeigt. Einzig den GRÜNEN ist es im untersuchten Zeitraum gelungen, mehr Mitglieder aufzunehmen als ausgetreten sind. Alle anderen Parteien mussten zum Teil erhebliche Verluste in den Mitgliederzahlen hinnehmen. FDP und LINKE (damals noch PDS) verzeichneten zu Beginn der 1990-er Jahre hohe Mitgliederverluste, seit Mitte der 1990-er Jahre verlief die Entwicklung vor allem für die FDP weniger dramatisch, während die PDS bis zum Jahr 2004 jährliche Mitgliederrückgänge zwischen 4 und 9 Prozent verkraften musste. Die Vereinigung mit der WASG zur Linken brachte ihr im Jahr 2007 einen Mitgliederzuwachs um 19 Prozent (Niedermayer, 2009).

Tabelle 6

Entwicklung der Zahl der Parteimitglieder nach Parteien, 1990–2008

Quelle

(Niedermayer, 2009), eigene Berechnungen

CDU: Am 31.12.1990 waren erst wenige ostdeutsche Mitglieder in der Zentralen Mitgliederkartei der CDU erfasst, die Erfassung wurde im Oktober 1991 abgeschlossen. Bestand für Ostdeutschland 1990 (134.409) daher nicht nach der Mitgliederstatistik, sondern nach dem Bericht der CDU-Bundesgeschäftsstelle zum 2. Parteitag der CDU am 14.–17.12.1991 in Dresden (S. 24).

SPD: Durch EDV-Umstellung Anfang 1998 sind insges. 5240 Mitglieder verloren gegangen.

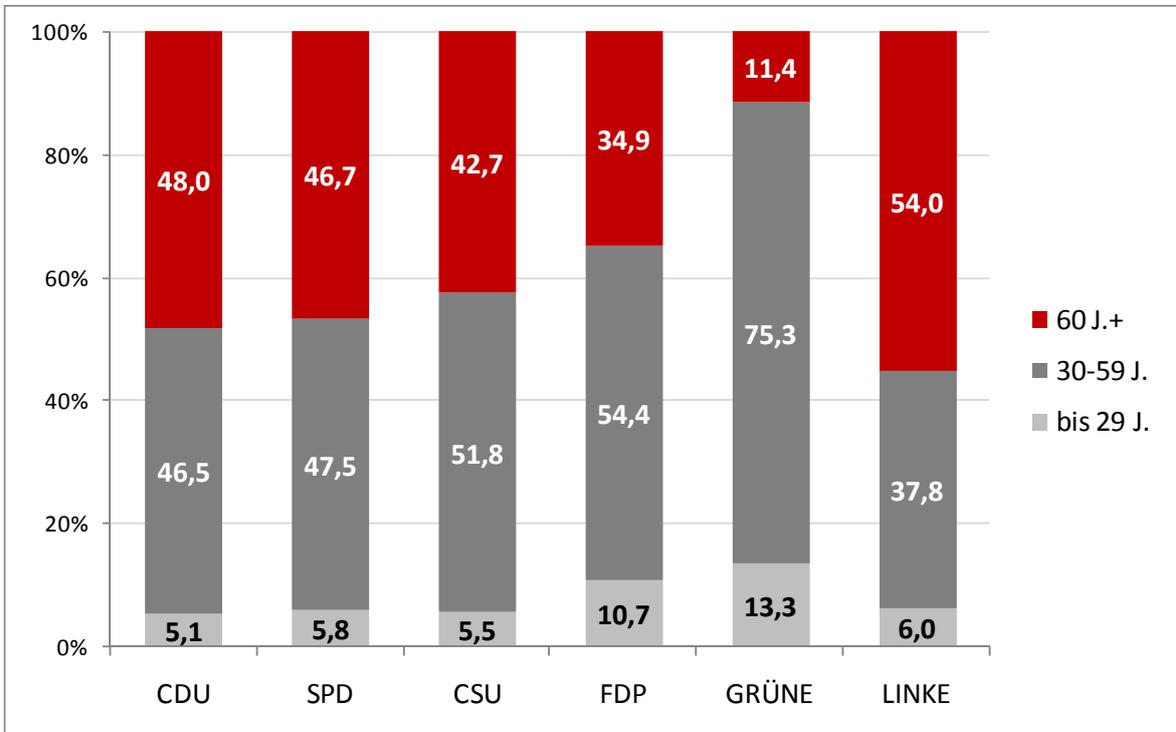
GRÜNE: 1993: Vereinigung mit Bündnis 90.

LINKE: 1990 bestanden noch keine westdeutschen Landesverbände; Schätzung der westdeutschen Mitgliederzahl (etwa 600).

	CDU	SPD	CSU	FDP	GRÜNE	LINKE
1990	789.609	943.402	186.198	178.625	41.316	280.882
2008	528.972	520.969	162.533	65.600	45.192	76.031
1990=100	67,0	55,2	87,3	36,7	109,4	27,1

Etwa die Hälfte aller Parteimitglieder von CDU, SPD und Linken sind über 60

Die Parteien schrumpfen nicht nur, sie altern auch. Über 60-jährige Mitglieder prägen ganz wesentlich ihr Erscheinungsbild (Abbildung 7). Knapp die Hälfte aller Mitglieder der SPD, CDU und der Linken sind über 60 Jahre alt, etwa ein gleich großer Anteil ist zwischen 30 und 59 Jahren. Ausgesprochen gering ist der Anteil junger Parteimitglieder bis zum 30. Lebensjahr. Er liegt bei allen Parteien außer der FDP und den



GRÜNEN lediglich bei fünf bis sechs Prozent. Die Altersstruktur der GRÜNEN unterscheidet sich deutlich von der der anderen Parteien. Drei Viertel der Parteimitglieder dieser Partei sind im mittleren Erwachsenenalter zwischen 30 und 59 Jahren und immerhin 13 Prozent jünger als 30 Jahre. In nicht so ausgeprägter Form treffen diese Besonderheiten auch auf die FDP zu.

Abbildung 7

Parteimitglieder nach Alter 2007, Stand jeweils 31.12. (Angaben in Prozent)

Daten

(Niedermayer, 2009), eigene Darstellung

Alterung der Parteien ist ein Langzeittrend

Die Parteien altern noch schneller als die Bevölkerung. Mit den sinkenden Anteilen jüngerer Menschen an der Bevölkerung und insbesondere der abnehmenden Bereitschaft jüngerer Menschen, einer Partei beizutreten, wird die Parteienlandschaft zunehmend von älteren Mitgliedern dominiert. Bereits seit Jahren steigt der Anteil der Älteren in den Parteien an, wie Abbildung 8 zeigt. Einen besonders hohen Prozentsatz älterer Parteimitglieder wies bis zum Jahr 2007 die PDS auf. Mit dem Zusammenschluss der ostdeutschen PDS mit der altersstrukturell etwas jüngeren westdeutschen WASG im Jahr 2007 veränderte sich auch die Altersstruktur der neuen Partei DIE LINKE.

Bereits seit einigen Jahren klaffen die Altersstrukturen der Parteien und die der Gesamtbevölkerung auseinander. Jüngere Parteimitglieder sind im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil

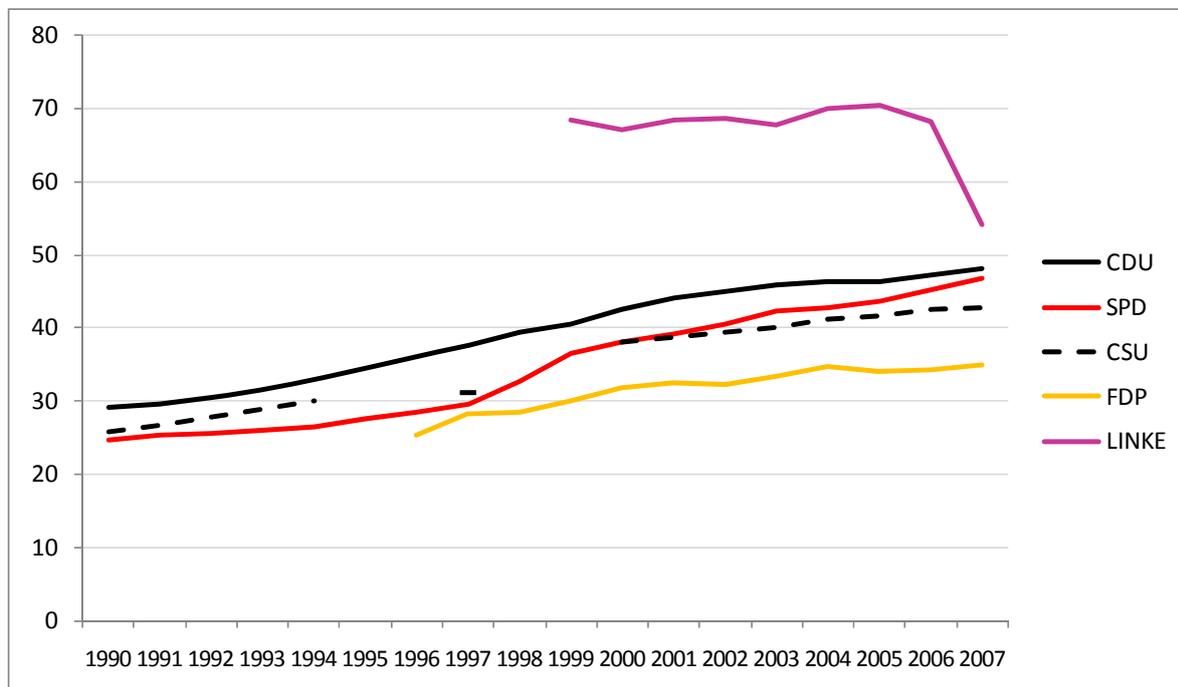


Abbildung 8

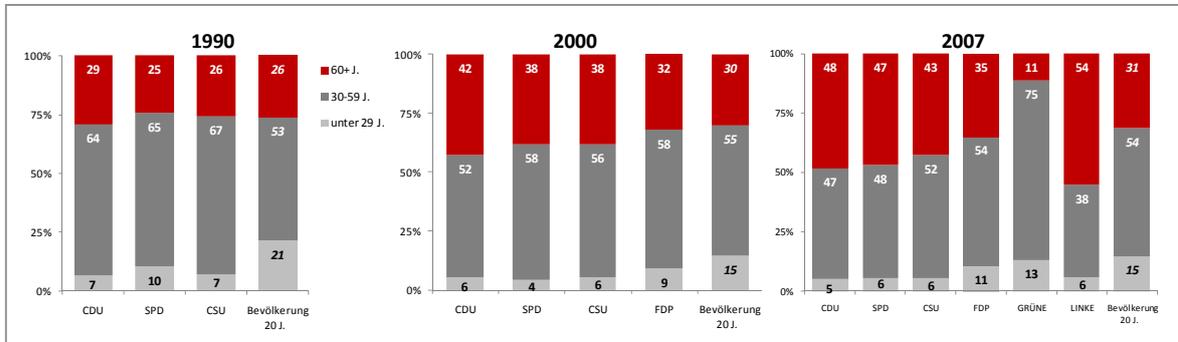
Entwicklung des Anteils von Parteimitgliedern im Alter 60 Jahre und älter, 1990-2007, (Angaben in Prozent)

Daten

(Niedermayer, 2009), eigene Darstellung, CSU und LINKE: Anteil der 61-Jährigen und Älteren, FDP und LINKE: Daten nicht ab 1990 verfügbar, CSU: Daten für einige Jahre nicht verfügbar

unterrepräsentiert, ältere deutlich überrepräsentiert. Abbildung 9 vollzieht diese Entwicklung für die Jahre seit 1990 nach:

Im Jahr 1990 lag der Anteil der Älteren über 60 in den Parteien etwa noch im Bevölkerungsdurchschnitt. Die unter 30-Jährigen waren 1990 in den Parteien unterrepräsentiert und etwa zwei Drittel aller Parteimitglieder waren 1990 zwischen 30 und 59 Jahren alt. Bereits im Jahr 2000 lag der Anteil der Älteren ab 60 Jahren bei den meisten Parteien über dem Bevölkerungsanteil dieser Altersgruppe, ein Trend, der sich bis heute fortgesetzt hat.



Ältere Menschen in Gewerkschaften

Auch Ältere sind gewerkschaftlich organisiert

Die Gewerkschaften verzeichnen wie die Parteien und andere gesellschaftliche Organisationen einen langfristigen Mitgliederückgang. Der massive Rückgang der Mitgliederanteile in Bezug auf die erwachsene Bevölkerung in den Jahren 1992 bis 1998 hat sich zwar deutlich abgeschwächt, aber seit 2002 langsam weiter fortgesetzt (Statistisches Bundesamt, GESIS-ZUMA Mannheim, & WZB Berlin, 2008).

Für eine Schätzung der gewerkschaftlichen Organisationsgrades nach Altersgruppen und nach Ost- und Westdeutschland wurden die Daten der ALLBUS-Erhebung 2008 herangezogen. Danach ist etwa jeder zehnte 60- bis 74-Jährige gewerkschaftlich organisiert, wie Abbildung 10 auf Seite 18 ausweist. Der gewerkschaftliche Organisationsgrad liegt in dieser Altersgruppe somit nur geringfügig unter dem der Altersgruppe der 30- bis 44-Jährigen. Insgesamt betrachtet, sind die Anteile gewerkschaftlich organisierter Menschen im Westen Deutschlands etwas höher als in Ostdeutschland. Bei den älteren Gewerkschaftsmitgliedern sind allerdings die Unterschiede zwischen Ost und West (im Unterschied zu den Jungen) nicht gravierend.

Abbildung 9

Ausgewählte Parteien und Bevölkerung über 20 Jahre nach Altersgruppen, 1990, 2000 und 2007 (Angaben in Prozent)

Quelle

(Niedermayer, 2009; Statistisches Bundesamt, 2008), eigene Berechnungen
Bevölkerungsanteile wurden bezogen auf die Bevölkerung im Alter 20 Jahre und älter

Parteienritt möglich ab einem Alter von 16 Jahren (CDU, CSU, FDP) bzw. 14 Jahren (SPD seit 1998, LINKE ab 1.1.2008, vorher 16 J.).

Die Grünen legen kein Mindestalter fest. An 100 Prozent fehlende Werte: ohne Angaben.

CDU: Am 31.12.1990 waren erst wenige ostdeutsche Mitglieder in der Zentralen Mitgliederkartei der CDU erfasst, die Erfassung wurde im Oktober 1991 abgeschlossen. Der Altersaufbau der Gesamt-CDU wird daher erst am 31.12.1991 verlässlich wiedergegeben.

SPD: 1990: nur Westdeutschland; 1998 Eintrittsalter auf 14 Jahre herabgesetzt.

CSU: Altersgruppen: unter 30 J., 31–60 J., 61 J. und älter

FDP: Daten erst ab 1996 verfügbar.

GRÜNE: Informationen über die Altersstruktur verfügbar ab 2007; Daten von 81,45 Prozent der Mitglieder ausgewertet.

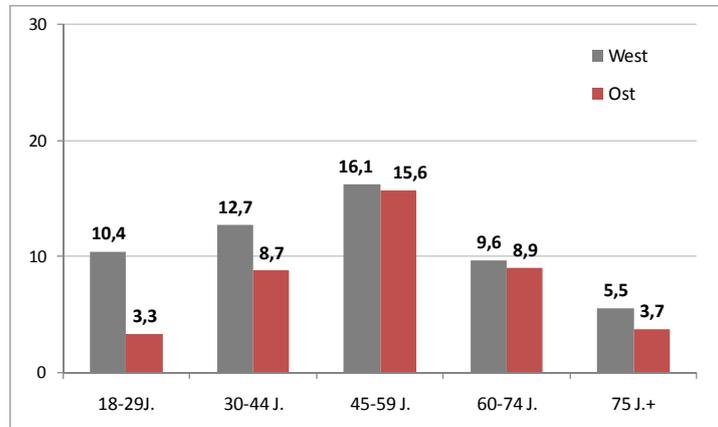
LINKE: 2007: Veränderungen durch die Vereinigung der PDS mit der WASG zur LINKEN

Abbildung 10

Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft nach Alter und Region (Anteile in %), ALLBUS 2008

Daten

ALLBUS 2008 Vollversion, ungewichtete Daten (Ost-West-Split), eigene Berechnungen



Gewerkschaften sind eine Männerdomäne

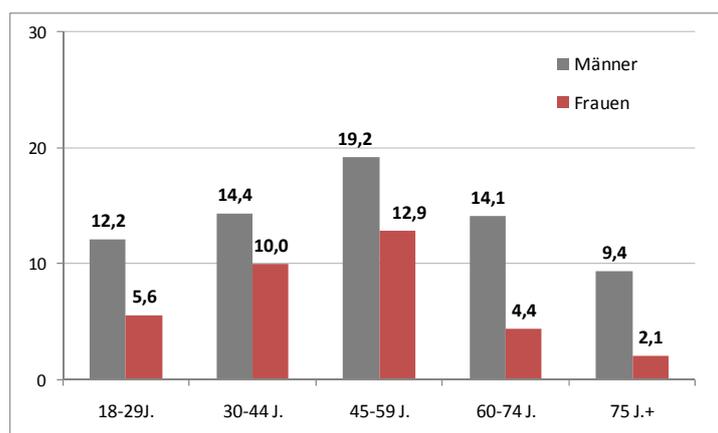
Die Dominanz der Männer in den Gewerkschaften zeigt sich in allen Altersgruppen, vor allem aber im höheren Alter. Das belegen sowohl die ALLBUS-Daten als auch die Mitgliederstatistiken einer der größeren Einzelgewerkschaften, der IG Metall. Ein Grund für den relativ geringen gewerkschaftlichen Organisationsgrad der Frauen ist in der geringeren Erwerbsbeteiligung von Frauen im Vergleich zu den Männern zu suchen. Dies trifft vor allem auf die älteren Frauen zu, deren Erwerbsquoten im Vergleich zu nachfolgenden Frauengenerationen noch niedriger waren (Abbildung 11).

Abbildung 11

Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft nach Alter und Geschlecht (Anteile in %), ALLBUS 2008

Daten

ALLBUS 2008 Vollversion, gewichtete Daten, eigene Berechnungen



Die IG Metall ist die größte Einzelgewerkschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Sie vertritt die Interessen ihrer Mitglieder in den Branchen Metall-Elektro, Textil-Bekleidung, Holz-Kunststoff und in der Informations- und Kommunikationstechnologiebranche. Die Berufsstruktur dieser Branchen

im Zusammenspiel mit der geringeren Organisiertheit von Frauen in Gewerkschaften haben zur Folge, dass die Mitgliederstruktur der IG Metall (wie vermutlich auch in anderen Einzelgewerkschaften) stark von männlichen Mitgliedern dominiert wird (Abbildung 12).

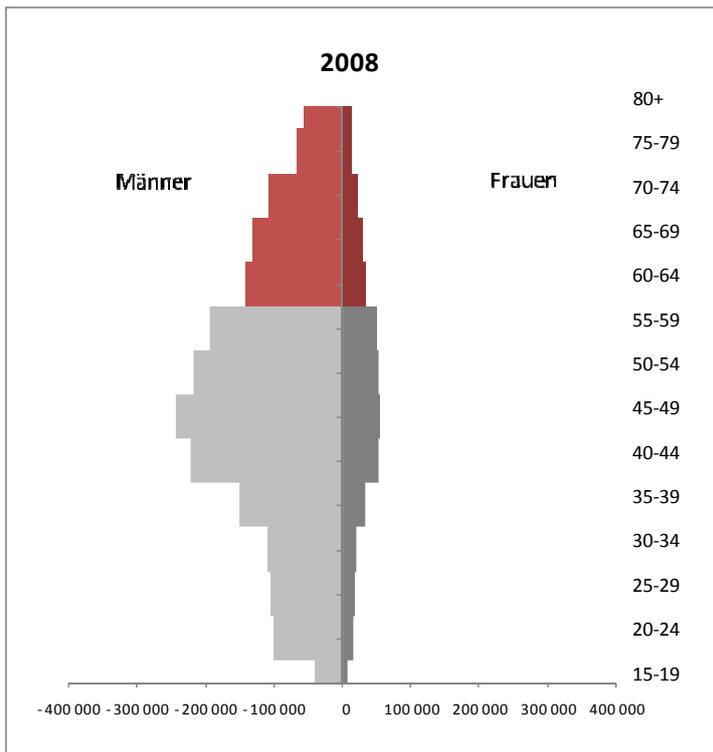


Abbildung 12

Alters- und Geschlechtsstruktur der Mitglieder der IG Metall, 31.12.2008

Daten

IG Metall, Mitgliederstatistik

Ältere Menschen und Kirche

Religionszugehörigkeit

Mehr als drei Viertel der Älteren gehören einer Religionsgemeinschaft an

Der überwiegende Teil der in Deutschland lebenden Menschen bekennt sich zu einer Religion. In der ALLBUS-Befragung des Jahres 2008 gaben etwa drei Viertel aller Befragten an, einer Religionsgemeinschaft anzugehören, zu denen neben den christlichen Kirchen auch nichtchristliche Religionsgemeinschaften zählen. Der Anteil religiös gebundener Menschen nimmt mit dem Alter zu, wie Abbildung 13 zeigt. Geben in der jüngsten Befragtengruppe der 18- bis 29-jährigen noch 69 Prozent eine Religionszugehörigkeit an, so sind dies bei den 60- bis 74-jährigen Befragten bereits 76 Prozent und bei den 75-Jährigen und Älteren 84 Prozent.

Frauen gehören häufiger einer Religionsgemeinschaft an als Männer. Diese Differenz zeigt sich in allen Altersgruppen gleichermaßen.

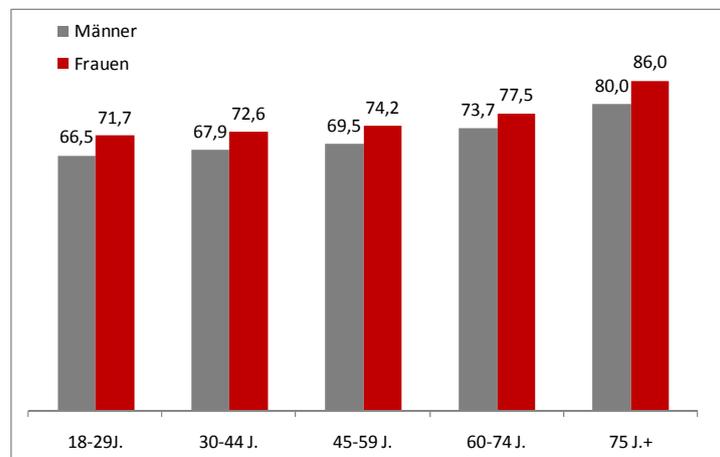
Abbildung 13

Anteile der einer Religionsgemeinschaft Angehörigen nach Alter und Geschlecht (in %), 2008

Daten

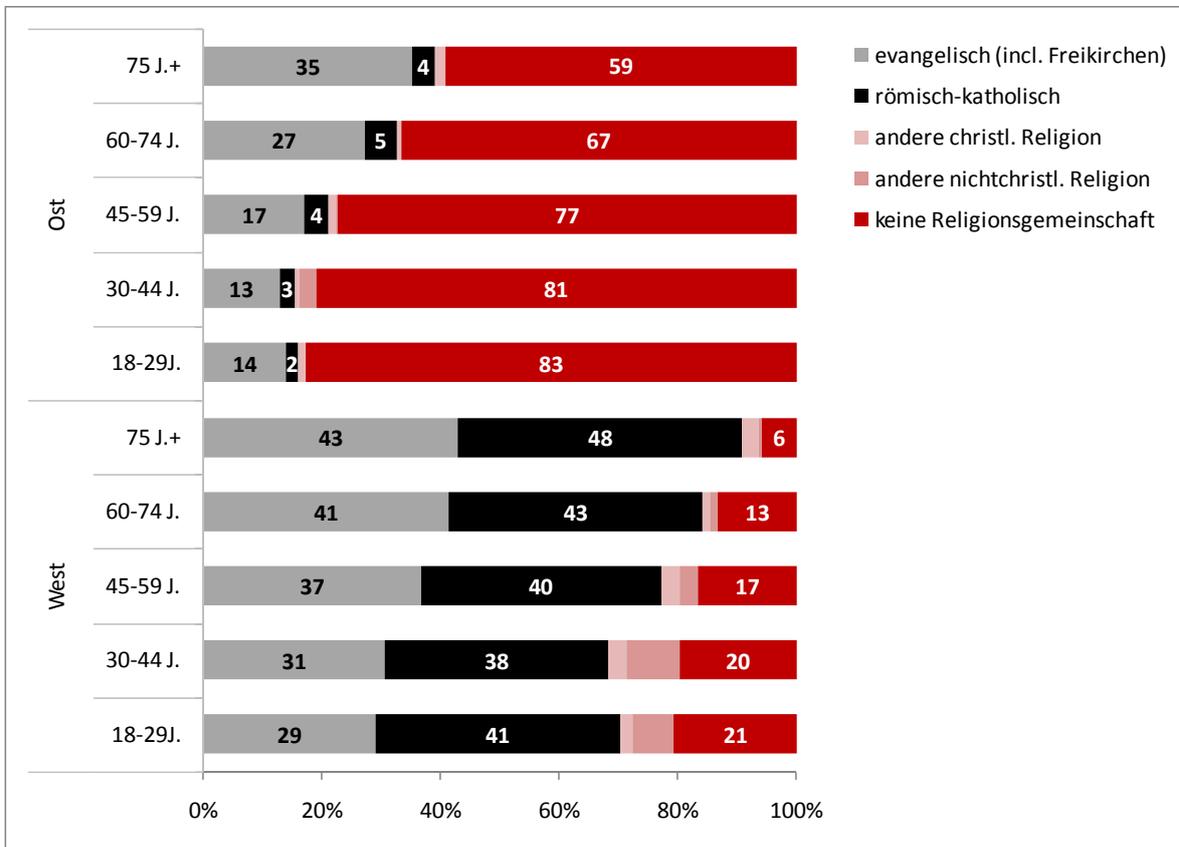
ALLBUScompact 2008, gewichtete Daten, eigene Berechnungen

Religionsgemeinschaften: römisch-katholische Kirche, evangelische Kirche ohne Freikirchen, evangelische Freikirchen, andere christliche Konfessionen, nichtchristliche Religionen



Ostdeutsche überwiegend nicht religiös gebunden

Als gravierend muss die Differenz der Religionszugehörigkeit in West- und Ostdeutschland bezeichnet werden. Immerhin 84 Prozent der westdeutschen Befragten gaben im Jahr 2008 die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft an, bei den ostdeutschen Befragten waren dies nur 26 Prozent. Diese West-Ost-Unterschiede in der Religionszugehörigkeit ziehen sich durch alle Altersgruppen (Abbildung 14). In Ostdeutschland überwiegen in allen Altersgruppen mit großem Abstand nicht religiös gebundene Menschen. Allerdings nehmen mit



steigender Altersgruppe die Anteile der Befragten deutlich zu, die der evangelische Kirche bzw. einer evangelischen Freikirche angehören.

Betrachtet man die einzelnen christlichen Kirchen genauer, so ist unter den religiös Gebundenen in Ostdeutschland die Präferenz für evangelische Kirchen (inkl. Freikirchen) zu bemerken. Lediglich vier Prozent aller ostdeutschen Befragten bekannten sich zur römisch-katholischen Kirche. In Westdeutschland ist das Verhältnis von evangelischer und römisch-katholischer Kirchenmitgliedschaft ausgewogener.

Abbildung 14

Anteil der Angehörigen von Religionsgemeinschaften nach Alter und Region, 2008 (in %)

Daten

ALLBUScompact 2008, ungewichtete Daten (Ost-West-Split), eigene Berechnungen

Kirchgangshäufigkeit

Regelmäßiger Kirchenbesuch nimmt mit dem Alter zu

Das Bekenntnis zu einer Religionsgemeinschaft schließt nicht automatisch ein, dass man aktiv am Kirchen- und Gemeindeleben teilnimmt. Als Indikator für den Grad aktiver Teilnahme

Abbildung 15

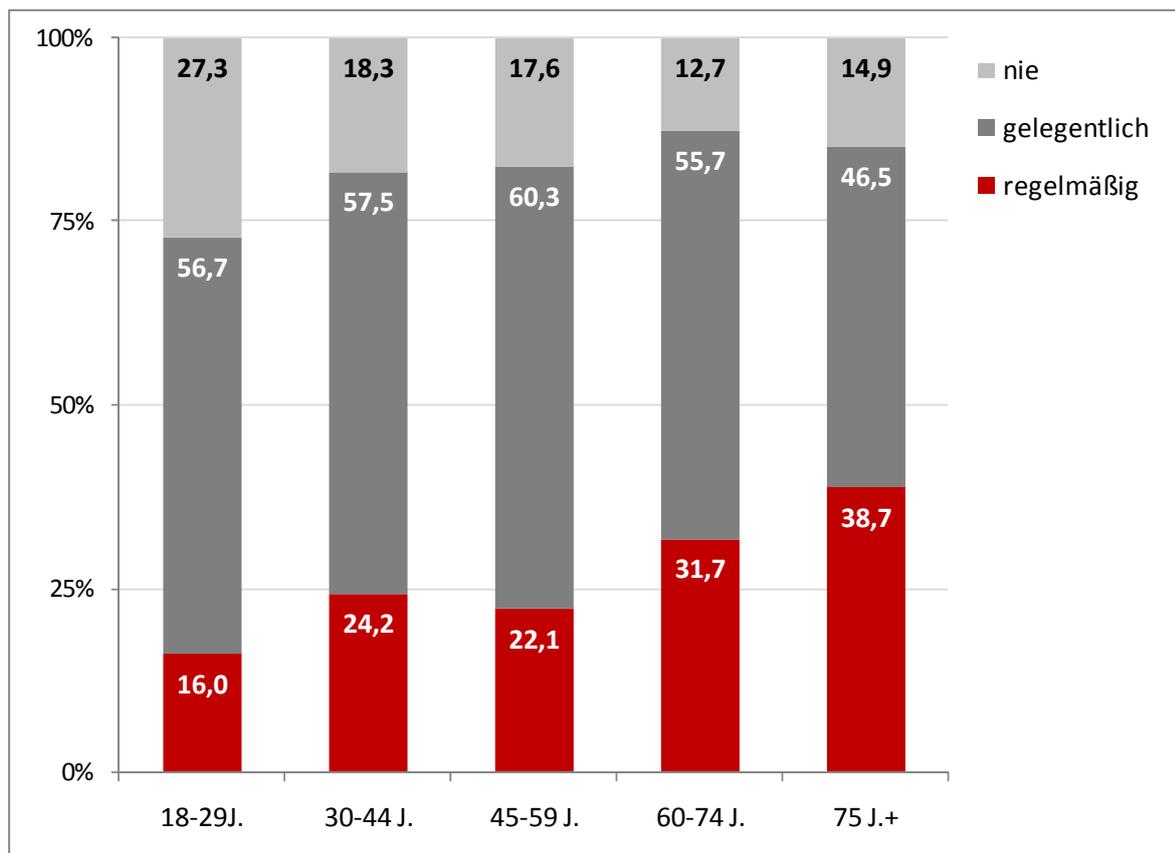
Kirchgangshäufigkeit der Angehörigen einer Religionsgemeinschaft nach Alter (Anteile in %), 2008

Daten

ALLBUScompact 2008, gewichtete Daten, eigene Berechnungen
regelmäßig: Summe der Anteile „mehr als 1x pro Woche“, „1x pro Woche“ und „1-3x pro Monat“
gelegentlich: Summe der Anteile „mehrmals im Jahr“ und „seltener“

am kirchlichen Leben wurde im ALLBUS die Häufigkeit des Kirchenbesuchs erfasst. Es zeigt sich, dass mit dem Alter der Anteil der religiös gebundenen Menschen steigt, die regelmäßig zur Kirche gehen, der Anteil der gelegentlichen Besucher dagegen abnimmt (Abbildung 15). Während im Alter zwischen 18 und 29 Jahren nur 16 Prozent aller Kirchenmitglieder einen regelmäßigen Kirchgang angeben, liegt dieser Anteil bei den 60- bis 74-Jährigen bei 32 Prozent und bei den 75-jährigen und Älteren sogar bei 39 Prozent.

Von denjenigen, die einer Religionsgemeinschaft angehören, gehen Frauen (mit Ausnahme der 18- bis 29-jährigen) häufiger regelmäßig in die Kirche als Männer. Das ist auch im höheren Lebensalter so: Der Anteil der regelmäßigen Kirchenbesucherinnen liegt im Alter von 60 bis 74 Jahren bei 35 Prozent (Männer: 28 Prozent), im Alter ab 75 Jahren liegt der Anteil bei den Frauen bei 42 Prozent, bei den Männern bei 34 Prozent.



Literatur

- Bundeswahlleiter. (2009). Wahl zum 17. Deutschen Bundestag am 27. September 2009. Heft 1. Ergebnisse und Vergleichszahlen früherer Bundestags-, Europa- und Landtagswahlen sowie Strukturdaten für die Bundestagswahlkreise. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Bundeswahlleiter. (2010). Wahl zum 17. Deutschen Bundestag am 27. September 2009. Heft 4. Wahlbeteiligung und Stimmabgabe der Männer und Frauen nach Altersgruppen. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Gisart, B. (2009). Grundlagen und Daten der Wahl zum 17. Deutschen Bundestag am 27. September 2009. *Wirtschaft und Statistik*(8), 743–763.
- Niedermayer, O. (2009). Parteimitglieder in Deutschland: Version 1/2009. Arbeitshefte a. d. Otto-Stammer-Zentrum, Nr. 15, FU Berlin 2009.
- Statistisches Bundesamt. (2008). Bevölkerung und Erwerbstätigkeit– Bevölkerungsforschreibung 2007, Fachserie 1 / Reihe 1.3. Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt, GESIS-ZUMA Mannheim & WZB Berlin. (2008). Datenreport 2008. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Die in diesem Beitrag benutzten Daten entstammen unter anderem der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ (ALLBUS 2008). Das ALLBUS-Programm ist 1980–86 und 1991 von der DFG gefördert worden. Die weiteren Erhebungen wurden von Bund und Ländern über GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften finanziert. ALLBUS wird innerhalb von GESIS an den Standorten Mannheim und Köln in Zusammenarbeit mit dem ALLBUS-Ausschuss realisiert. Die vorgenannten Institutionen und Personen tragen keine Verantwortung für die Verwendung der Daten in diesem Beitrag.

Statistisches Informationssystem GeroStat

Daten zu demographischen und
sozialen Fragen des Alter(n)s
www.gerostat.de

einfach, schnell, aktuell und kostenfrei

mit statistischen Fakten wie

- demographische Altersmaße · Übergang in den Ruhestand · Bevölkerungsprognosen
- Pflegebedürftigkeit · Lebenserwartung
- Einkommen im Alter · Haushaltsstrukturen
- Gesundheitszustand · soziale Sicherung u.a.

Reports mit Grafiken



Deutsches Zentrum für Altersfragen
Manfred-von-Richthofen-Str. 2
12101 Berlin
www.dza.de

Kontakt Elke Hoffmann · Sonja Menning
Telefon +49(0)30.260740 -71/-63
Email über www.gerostat.de

Impressum

Sonja Menning (2009). Wahlverhalten und
politische Partizipation älterer Menschen.
GeroStat Report Altersdaten 03/2009.
Deutsches Zentrum für Altersfragen:
Berlin.

Erschienen im April 2010

Das Projekt GeroStat wird gefördert durch
das Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend.

Gestaltung

Stefanie Roth · www.vonerot.de